Kleinkunst im Kino

SZ 25.9.2014

Am Dienstag fällt die Entscheidung, ob Fürstenfeldbruck das Lichtspielhaus kauft und einen Kulturraum daraus macht

VON STEFAN SALGER

Fürstenfeldbruck – Der Literaturklassiker Die Verwandlung von Franz Kafka nimmt in all seinen fünf Verfilmungen ein düsteres Ende. Auch an der Maisacher Straße soll es eine Verwandlung geben. Die erscheint Kulturschaffenden aber als Lichtblick – auch wenn CSU und Teile der SPD vor einem düsteren Ende warnen: Am Dienstag haben sich die Mitglieder des Bau- und des Finanzausschusses in gemeinsamer Sitzung mehrheitlich dafür ausgesprochen, das seit Mai 2013 leer stehende Lichtspielhaus aufzukaufen und zu einem Veranstaltungsort umzubauen. In dem großen Kinosaal würden vor allem örtliche Vereine und Kulturschaffende, aber auch private Festveranstalter unterkommen. Stimmt der Stadtrat am Dienstag zu, könnte der Betrieb 2015 starten.

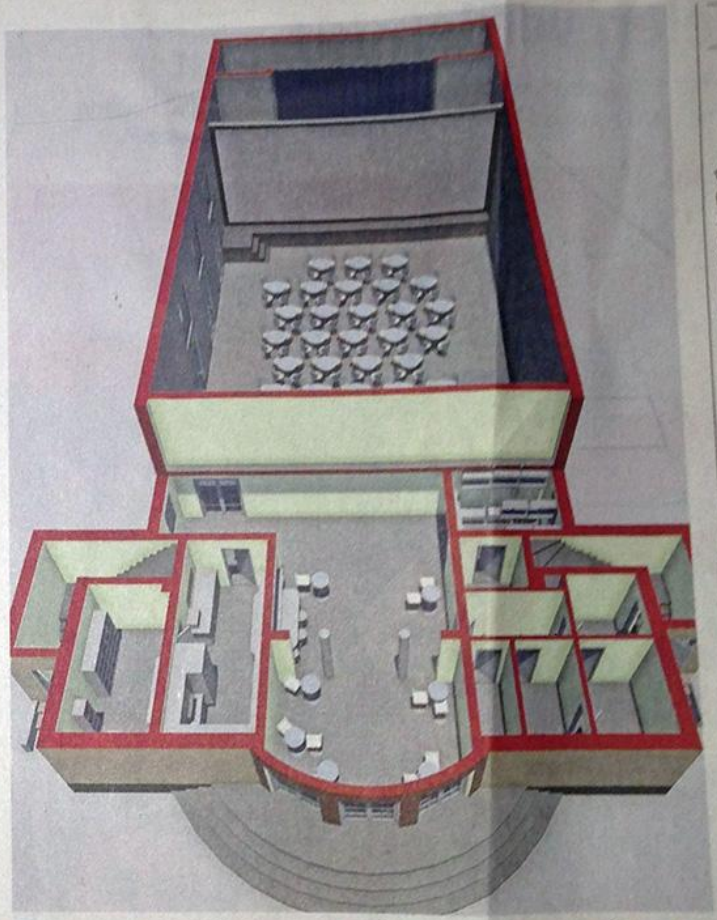
CSU und Teile der SPD stimmen dagegen, weil sie den Bedarf und das Finanzkonzept anzweifeln

Die Debatte wurde erneut sehr kontrovers geführt, so wie in den zurückliegenden Monaten, in denen nicht zuletzt darüber diskutiert worden war, ob nun lediglich das repräsentative Vordergebäude oder auch der rückwärtige Saal unter Denkmalschutz gestellt werden sollte. Mittlerweile ist klar, dass der gesamte Komplex geschützt und damit ein Teilabriss unzulässig ist. Der Kinosaal darf also nicht durch Wohnhäuser ersetzt werden, wie dies lange Zeit der Plan der Grundeigentümerin Renate Veicht gewesen war.

Konsens in den politischen Gremien war es immer, dass Veicht nicht allein gelassen werden sollte mit einer kaum wirtschaftlich nutzbaren, denkmalgeschützten Immobilie. Bereits als sich diese Entscheidung des Landesamts für Denkmalpflege abgezeichnet hatte, wurden die Stimmen lauter, die sich für die Übernahme des Hauses durch die Stadt aussprachen. Eben dies soll nun geschehen. Die Stadt nennt keinen Kaufpreis, nach SZ-Informationen dürfte dieser aber um die 800 000 Euro liegen. Sollte der Stadtrat der Empfehlung folgen, dann wird an der Maisacher Straße eine Kombination aus Programmkino, Theaterbühne und Veranstaltungsraum für private Feiern und damit eine niederschwellige Ergänzung zu Fürstenfeld entstehen. Interessierte Betreiber gibt es offenbar bereits. Das Planungsbüro Sunder-Plassmann rechnet damit, dass sich durch die Beschränkung auf geringe Veränderungen wie die Nivellierung des Bodens und den Einbau von zusätzlichen Fenstern sowie die Verlegung der Leinwand und Erweiterung der Bühne die Gesamtkosten unter Berücksichtigung von Zuschüssen auf etwa 1,1 Millionen Euro begrenzen ließen. Ein über den ersten Entwurf hinausgehendes Nutzungskonzept soll noch erarbeitet werden. Dann soll auch das Interesse von Vereinen wie Subkultur, Neue Bühne Bruck, Brucker Brettl oder Theater 5 ausgelotet und Betriebskosten sowie mögliche Einnahmen genauer kalkuliert werden.

Umstritten ist, ob sich durch einen Minimalumbau das jährliche Defizit des Kulturbetriebs auf maximal 40 000 Euro begrenzen lässt, so wie dies OB Klaus Pleil glaubt, und welche Umbauten zulässig sind, ohne den Bestandsschutz und damit strengere Auflagen beispielsweise für den Lärmschutz zu riskieren. Als sicher gilt, dass nur Catering zulässig, aber keine vollwertige Küche eingebaut werden kann.

Ulrich Schmetz und Walter Schwarz (beide SPD) lehnten die Zustimmung zum Kauf ohne vorherige Vorlage eines Detailkonzepts ab. Und der CSU war das finanzielle Risiko zu hoch in Anbetracht des auch nach Ansicht von Fraktionschef Andreas Lohde zu geringen Bedarfs. Franz Neuhierl (Freie Wähler) dagegen glaubt, dass die Stadt angesichts niedriger Zinsen und steigender Immobilienpreise gar nichts falsch machen kann. Und Politiker wie Gabriele Fröhlich (Freie Wähler), Klaus Quinten (BBV), Klaus Wollenberg (FDP) und Karin Geißler (Grüne) pochten auf die einmalige Gelegenheit, die Weichen für eine Belebung der Innenstadt zu stellen.



Saal und Vordergebäude dürfen nur behutsam verändert werden (oben). Unten: Das Kino bei der letzten Vorstellung Ende April 2013. GRAFIK: STADT, FOTOS: GÜNTHER REGER